

„Höre, mein Freund,“ fuhr der Alte fort und sah hinauf zum blassen Mond, „ich bin alt, sehr alt. Meine Augen haben viel Blut fließen sehen, auch das meines eigenen Bruders. Seine Knochen ruhen im Wald der Geister. Dort habe ich die Klagen meines Bruders vernommen. Bald werden auch meine Klagelieder durch die Wipfel der Bäume erschallen, denn ich sage dir, es kommt ein großer Krieg mit dem Volke der Potogeeso und viel Blut wird fließen, auch das von Olonga und seinem Häuptling.“

Dann schwieg der Alte lange Zeit. Er starrte in die Ferne und zitterte am ganzen Körper. Mir schien es, als ob er jetzt schon die kommenden Kämpfe durchlebte.

Nachdem wir eine ganze Weile stumm gegessen hatten, sprang Nakatscho plötzlich auf und sagte: „Es ist Zeit, zu ruhen. Morgen, ehe die Sonne sich zeigt, mußt du fort von hier, denn laß dich warnen, weißer Mann, es wird dir sonst Schlimmes zustoßen.“

Bei Tagesanbruch ließ ich sofort einspannen. Ohne weitere Erlebnisse langte ich wieder in Mossamedes an, wo ich beim Alto Commissario genauen Bericht erstattete und die Sachen von da Corta ablieferte.

Aber das Sonderbare passierte mir gleich in der ersten Nacht in Mossamedes. Ich hatte die Früchte aus dem heiligen Wald aus dem Wagen genommen und hängte sie draußen am Wagenzelt an. Was soll ich euch sagen, in der Nacht wache ich plötzlich auf und höre so ein hohles Flöten und Klagen, genau wie in dem Walde damals. Ich denke erst, es ist eine Täuschung, aber wißt ihr, was das war? Es waren die verdammten Früchte. Die Dinger hatten tagsüber in der Sonne gehangen und die Kerne waren herausgefallen. Dadurch hatte sich eine hohle Tube gebildet, durch die der scharfe Seewind pfiß. Je nach der Länge der Frucht war der Ton tief oder hoch.

Auf einmal war mir das ganze Geheimnis der fürchterlichen Heulerei im Walde klar. Die Früchte hingen hoch oben, und wenn der Wind durch die Hunderte von Tuben pfiß, dann entstand das schaurige Konzert der toten Seelen. Der Olonga wird dann wohl noch seine Brüllerei dazu gegeben haben, und dadurch, daß er Worte ausschrie, konnte er die abergläubischen Kaffern zum Narren halten.“

\*

Theron hatte seine Erzählung beendet. Noch lange ging die Debatte über die Praktiken der Zaubermänner der Eingeborenen, und manches Erlebnis wurde den Abend wieder aufgefrischt.

Allmählich aber wurde es Zeit zum Schlafen. Erst legte sich einer nieder, dann der Nächste. Die Jäger zogen sich vereinzelt zurück, wickelten sich in ihre Decken und schliefen ein.

Der Kochboy warf noch einige dicke Äste auf das schwelende Lagerfeuer und legte sich so, daß die Glut des Feuers seine Füße während der kalten Nacht erwärmte, und bald war auch er im Lande der Träume. . . . .

